

Sozialer Wandel im Südwesten

Die Armut wird auch im gutbürgerlichen Steglitz-Zehlendorf sichtbar – Fotoausstellung in der Dorfkirche

Die Zahl der Arbeitslosengeld-II-Empfänger ist sprunghaft angestiegen, immer mehr Menschen im Südwesten gelten im Berliner Maßstab als arm. Eine Ausstellung zeigt Fotos zum Thema „Armut vor unserer Haustür“

VON KATRIN LANGE

Mit dem Taxi kommt schon lange niemand mehr zur Zehlendorfer Dorfkirche. Früher, so erzählt Sabine Küster vom Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, hätte das sonntags zum guten Ton gehört. Die Fassade bröckelt – auch im gutbürgerlichen

STEGLITZ-ZEHLENDORF

Südwesten der Stadt. Das sei nicht nur an den Kindern zu spüren, die ohne Frühstück in die Kitas kommen, sagt Sabine Küster, sondern auch am Besucheranstieg beim kostenlosen Mittagstisch in der Pauluskirche. Und auch auf dem Rumpelbasar an der Johannesstraße 19. Dort kaufen inzwischen nicht nur Leute ein, die auf Geld vom Staat angewiesen sind.

Zu den neuen Stammkunden des Trödelmarktes gehört zum Beispiel Manfred M. Ihm ging es früher sehr gut: Er hatte einen eigenen Imbissstand und von seinen Eltern eine Eigentumswohnung geerbt. Dann ging er Pleite. Heute verflucht der 45jährige die Wohnung. Er will sie verkaufen, aber keiner will sie haben. Was nützt ihm die Wohnung, wenn er kein Geld hat? Die Zehlendorferin Heike G. hatte einen Job und eine schöne Wohnung. Dann traf sie einen Mann, dem sie nach Brandenburg folgte. Drei Jahre lang lebte das Paar gut – allein auf ihre Kosten. Als die 30jährige merkte, daß sie nur ausgenutzt wurde, war es zu spät. Sie hatte alles verloren – auch den Job. Auf dem Rumpelbasar suchte sie sich mühsam wieder eine komplette Wohnungseinrichtung zusammen.

Sind das Einzelfälle? Wie steht es wirklich um die Armut in Zehlen-



Barbara Posern ist Mitglied im Verein Rumpelbasar. Der betreibt ein Sozialkaufhaus an der Johannesstraße 19. Dort kaufen immer mehr Menschen ein

dorf? Sabine Küster, die bei der Evangelischen Bildungsstätte Teltow-Zehlendorf für die Erwachsenenbildung zuständig ist, wollte es genauer wissen. Sie hat Profi-Fotografin Ruth E. Westerville mit Teilnehmern eines Fotokurses auf die Suche geschickt und „Die Armut vor unserer Haustür“ gefunden. Unter diesem Titel sind jetzt 80 Bilder in der Alten Dorfkirche an der Kreuzung Clayallee und Potsdamer Straße zu sehen.

Die Fotos zeigen heruntergekommene Häuser, überfüllte Trödelmärkte, Bettler, zugemauerte Fenster, Graffiti an Wänden, leerstehende Läden. „Über solche Fotos

würde man in der Innenstadt müde lächeln“, sagt Sozialstadtrat Stefan Wöpke (CDU). Und doch gebe es trotz der bürgerlichen Struktur in Steglitz-Zehlendorf immer mehr Probleme. Binnen eines Jahres sei die Zahl der Arbeitslosengeld-II-Empfänger von 9000 auf jetzt 14.000 gestiegen. Der Anteil der Menschen, die nach einer Formel des Senats als arm gelten, betrug im Südwesten 1996 noch 7,7 Prozent. 2004 waren es bereits 11,2 Prozent. Von einer flächendeckenden Armut in Zehlendorf könne keine Rede sein, meint Wöpke. Aber einzelne Kieze, wie Zehlendorf Süd, drohten zu verwarlosen, nicht zuletzt weil

gutsituierte Anwohner wegziehen und sich dadurch die Struktur der Mieter verändere. Um diesen Trend entgegenzuwirken, wurde erstmals für Steglitz-Zehlendorf in diesem Jahr ein Sozialatlas erstellt. Nach Vorstellung der Daten – unter anderem in einer öffentlichen Bürgerversammlung – will Wöpke klären, „wie man gegensteuern kann“.

Man tut sich schwer im Südwesten, das Schwinden des Wohlstands zu sehen und zu akzeptieren. Sabine Küster erzählt von einer alten Frau, die nach außen hin das Bild der gutbetuchten Witwe aufrecht erhielt. Als sie starb, stellte sich heraus, daß sie außer Tisch, Stuhl,

Kühlschrank und Bett so gut wie nichts mehr besaß.

Noch etwas ist der Kirchenmitarbeiterin aufgefallen. „Immer mehr Senioren leiden an einer sozialen Verarmung“, sagt sie. Im Alter seien viele einsam, ohne jegliche Kontakte. Sie kennt ein Beispiel aus einem Seniorenheim: Kinder hatten ihre Mutter ins Heim gebracht und gleich das Geld für die Beerdigung hinterlassen. Sie kamen nie wieder.

Fotoausstellung: „Armut vor unserer Haustür“, Alte Dorfkirche Zehlendorf, Clayallee 357, Mo., Do., Fr., 15–19 Uhr, Sbd., 9–14 Uhr, oder nach Anmeldung ☎ 802 90 20